

ein Factor, der da dem gläubigen Gemüthe besonders deutlich entgegentritt, der so oft übersehen wird, aber häufig entscheidender in die Fäden der Weltgeschichte eingreift, als alle politischen Schachzüge und Feldherrnkunst: nämlich die himmlische Politik und geistliche Waffe vertrauensvollen Gebetes.

Was speciell Linz anbelangt, so schlug hier in der Carmelitenkirche eine Statue des Prager Jesukindes im Jahr 1736 ihren Gnadenthron auf, den sie noch heute einnimmt. Sie wurde, besonders im vorigen Jahrhundert, sehr verehrt und durch viele Gebetserhörungen verherrlicht.

Das Büchlein, in deutscher Sprache das erste seit dem Jahre 1750, ist recht nett ausgestattet, das Titelbild, ein wahres Abbild der Gnadenstatue, ist ganz neu besorgt in Farbendruck, zum ersten Male ohne das gebräuchliche Kleidchen. Beigegeben sind Andachtsübungen und Pieder zum göttlichen Kinde, sowie die Geschichte des Marienbildes aus Mantua, eines Gnadenbildes, das sich gleichfalls in der ehemaligen Carmelitenkirche in Prag befindet.

Linz.

P. Benedict Herzog, Carmelitenordenspriester.

25) **Der Sitz der Weisheit.** Ps. 44, in 31 Lesungen angewendet auf unsere liebe Frau. Eine Maiblütze von Dr. Ceslaus Maria Schneider. Augsburg-München, M. Huttler 1883. S. 90, Preis 1 M. 50 Ps. = 90 fr.

In der That eine liebliche Maiblütze ist vorliegende Arbeit, die ob der lebhaften Farbenpracht und des würzigen Duftes unter den übrigen Blumen einen Ehrenplatz verdient, welche in diesem Jahre wieder auf literarischem Boden zur Ehre der Maienkönigin erblühten. In 31 Lesungen wird der Ps. 44 (Eructavit) auf die seligste Jungfrau angewendet und gezeigt, daß Maria in dreifachem Sinne für die Gläubigen der Sitz der Weisheit sei: 1. als der Sitz der Tugend der Weisheit, 2. als der Sitz der ewigen, persönlichen, menschgewordenen Weisheit, 3. als der Sitz der Weisheit des Glaubens, als Königin der Kirche. Diese Schrift bekundet innige Liebe zur Himmelskönigin und ist geeignet, solche gleichfalls in den Herzen zu erwecken. Treffend sind Stellen der hl. Schrift eingeflochten, der Verfasser spricht aus dem Geiste der hl. Väter und fußt vorzüglich auf der Lehre des Engels der Schule, ein Vorzug, der auch dessen preisgekrönte Arbeit auszeichnet: „Natur, Vernunft, Gott, Abhandlung über die natürliche Erkenntniß Gottes, nach der Lehre des hl. Thomas von Aquin dargestellt.“ Regensburg, Manz, 1883. Die Sprache bewahrt durchwegs eine gewisse Erhabenheit. Diese Maiblütze, die uns das Huttler'sche Institut in niedlicher Baje bietet, wird als Immortelle bleibenden Werth behalten und hoffentlich noch öfter in neuer Auflage wieder erblühen.

Linz.

P. Benedict Herzog, Carmeliten-Ordenspriester.